

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 110 (2013)
Heft: 3

Artikel: Pedalen für die Kunden, die Umwelt und das eigene Glück
Autor: Spycher, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pedalen für die Kunden, die Umwelt und das eigene Glück

Sie vereint einen innovativen Service Public, nachhaltige Mobilität sowie sinnstiftende Arbeit für Langzeitarbeitslose: Die Burgdorfer Stiftung Intact mit ihren Angeboten wie dem Hauslieferdienst.

Es riecht wie beim Velomechaniker. Kein Wunder. In drei langen Reihen stehen gegen 200 Fahrräder im Zelt der Velostation. Neue und alte, Elektrovelos und ein paar Veloanhänger. Einer davon gehört Adrian Heiniger, der gerade einen prüfenden Blick in «sein Gestell» wirft. Da steht eine blaue, prall gefüllte Einkaufstasche. Diese hat eine Kundin nach dem Einkauf in der dafür vorgesehenen Annahmestelle in der Migros deponiert. Dort wurde sie von einem von Heinigers Kollegen abgeholt, und nun muss er sie der Kundin nach Hause bringen. Dazu hat er ein Elektrovélo, einen Anhänger und drei Stunden Zeit. Adrian Heiniger arbeitet beim Velo-Hausliefer-

dienst der Stiftung Intact in Burgdorf. Der Hauslieferdienst ist das Herzstück und einer der ältesten Bereiche der Stiftung, die 1997 unter dem Namen Velostation gegründet wurde (siehe Kasten).

Das Arbeitslosenprojekt war eine Schweizer Premiere, und die Initianten mussten damals gegen Vorurteile ankämpfen. «Die Betreiber sorgten sich wegen der fristgerechten Auslieferung der Aufträge, wenn die Arbeitslosen nicht zur Arbeit erscheinen würden», erinnert sich Barbara Baumgartner, Bereichsleiterin Hauslieferdienst bei Intact. «Und die Kunden hatten Bedenken, ihre Einkäufe Arbeitslosen anzuvertrauen.»

Sechzehn Jahre später sind diese Vorurteile längst ausgeräumt. Die anfänglich rund 400 Lieferungen pro Jahr sind angewachsen auf über 24 000. Sie werden von Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügern austragen. Jeder fünfte Burgdorfer Haushalt lässt sich hin und wieder Einkäufe, die in einem lokalen Geschäft getätigt wurden, für drei Franken mit dem Velo nach Hause bringen. Das freut die Betreiber aus mehreren Gründen. «Sowohl die Förderung der nachhaltigen Mobilität als auch die soziale Integration sind wichtige Anliegen von Intact. Genauso wie Dienstleistungen, die den Steuerzahlern einen Mehrwert bieten», sagt Baumgartner.



Adrian Heiniger auf Tour in der Burgdorfer Altstadt.



Es hat wieder Einkaufstaschen im Gestell.

Bilder: Annette Boutellier

Diese Dienstleistungen hat Intact laufend ausgebaut, und sie beschränken sich heute längst nicht mehr auf die Mobilität: Recycling, Reinigung, ein Nähatelier und ein Café gehören dazu. Letzteres befindet sich im ehemaligen Wartsaal des umgenutzten Bahnhofs Burgdorf-Steinhof.

Lange Holztische mit Stühlen laden zum Verweilen ein, ein Klavier und hellgrüne Wände verströmen Gemütlichkeit, der Duft nach Essen macht Appetit. Er kommt aus der Küche, wo drei Frauen in Kochschürzen hantieren. Eine Frau schneidet Kartoffeln, eine zweite gibt Gurkenscheiben in eine Schüssel mit dampfendem Reis, eine dritte brät Quorn-Schnitzel und erklärt nebenbei die weiteren Arbeitsschritte. Es ist Ursula Rauh, die Bereichsleiterin des Bahnhoftreffs Steinhof. Sie ist dafür zuständig, dass die rund 80 Portionen Mittagessen für die drei Kindertagesstätten pünktlich um elf Uhr die Küche verlassen und dass das Menü bereit ist, wenn das Café zweimal in der Woche für Gäste öffnet. Auch dann, wenn wie heute bloss zwei statt vier Köchinnen zur Arbeit erscheinen, was öfters vorkommt.

Den Umgang mit Konflikten lernen

«Bei den meisten langzeitarbeitslosen Frauen im Gastrobereich steht die soziale Integration im Vordergrund, nicht die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt», erklärt die anwesende Sozialarbeiterin Ruth Marbach. Nebst dem Vermitteln einer Tagesstruktur, einer sinnstiftenden Tätigkeit und Aussenkontakten gehe es aber auch darum, einen anderen Umgang mit Konflikten zu trainieren. Die Frauen könnten

hier lernen, dass es nach Konflikten auf eine gute Art weitergehen kann. Das sei eine wichtige Kompetenz, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen.

Das strebt Sandra Meier (Name geändert) an. Die 40-jährige gelernte Verkäuferin hat es vor rund fünf Jahren aus dem ersten Arbeitsmarkt gespickt, wie sie es nennt. «Gott sei Dank» könne sie seit eineinhalb Jahren zu 70 Prozent im Bahnhoftreff in der Küche arbeiten. «Ich bin der Typ, der arbeiten muss. Ich kann nicht einfach zuhause rumsitzen.» Man glaubt es ihr aufs Wort, sie verströmt Energie und Optimismus. Dieser sei ihr zu Beginn, als sie «ganz unten, beim Sozialdienst» gelandet sei, abhandengekommen. Im Bahnhoftreff habe man ihr das Gefühl zurückgegeben, «dass ich etwas kann», und sie hat die Küche und den Service als neues Berufsfeld entdeckt. Ein erster Wiedereinstieg im ersten Arbeits-

markt vor ein paar Monaten war nicht von Dauer, doch spätestens in einem halben Jahr will sie eine richtige Stelle gefunden haben. Das wöchentliche Bewerbungscoaching von Intact hilft ihr dabei.

Auch Adrian Heiniger vom Hauslieferdienst, 28-jährig, gelernter Landwirt und seit zwei Jahren arbeitslos, hat sich Ziele gesteckt. Sein Hauptziel ist, körperlich fitter zu werden. Sagt's und tritt in die Pedale, als er in der Burgdorfer Altstadt den Hang hochfährt. Zwar wird er vom Elektroantrieb des Flyers unterstützt, doch nach einem Tag mit rund 60 Kilometern und 30 transportierten Taschen spüre er dennoch, was er geleistet habe.

Anspruchsvolle und niederschwellige Arbeiten

Für sein Vollzeitpensum erhält er zusätzlich zum Sozialhilfegeld monatlich 500 Franken, inklusive Essensgeld. Noch mehr aber zählt für ihn die Bewegung, die frische Luft, die Abwechslung, die Kameraden. «Das ist genau das, was ich brauche und was mich glücklich macht.» Auch dass es heute regnet, tut seiner guten Laune keinen Abbruch.

Die Arbeitsbereiche bei Intact reichen von anspruchsvollen, selbständigen Arbeiten wie dem Hauslieferdienst bis zu niederschwelligen Arbeiten im Stundenlohn in der Recycling-Werkstatt. Die Integration in den Arbeitsmarkt steht längst nicht bei allen im Vordergrund – es geht auch um Würde, um geordnete Strukturen, um Sinn. Ein ehemaliger Mitarbeiter hat das einmal so auf den Punkt gebracht: «Hier fühle ich mich erstmals seit langer Zeit wieder als Mensch.» Anderen Ehemaligen ist es gelungen, eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt finden. Es sind aber eher wenige.

Adrian Heiniger ist wieder zurück in der Velostation beim Bahnhof. Während seine Kollegen die parkierten Velos von Pendlerinnen überwachen oder Touristen, die das Emmental erkunden wollen, die Elektrovlos erklären, checkt er sein Gestell. Dort haben sich während seiner Abwesenheit mehrere Einkaufstaschen, Windelpackungen und Getränkeharassen angesammelt. Das ist ganz nach seinem Gusto, denn das einzige, was Heiniger beim Hauslieferdienst missfällt, ist, wenn es wenig zu transportieren gibt und er warten muss. ■

STIFTUNG INTACT

Die Stiftung ermöglicht mit ihren diversen Dienstleistungen jährlich rund 500 Langzeitarbeitslosen eine kundenorientierte Beschäftigung. Die Ursprünge von Intact gehen zurück ins Jahr 1997, als auf Initiative von Pro Velo und mit dem Schwung des Pionierprojekts «Fussgänger- und Velomodellstadt» die bewachte Velostation beim Bahnhof Burgdorf sowie der Velo-Hauslieferdienst als Arbeitslosenprojekt lanciert wurden. Die diversen Angebote werden heute von rund 70 Betreuungspersonen begleitet.

www.wir-bringens.ch

Barbara Spycher